

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 69.

Neuenbürg, Dienstag den 12. Juni

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Zahlungs-Sperre.

Die Schuldner des in Gant gerathenen entwichenen Bäckers und Wirths Christian Bäßner zu den 3 Lilien in Birkenfeld werden aufgefordert, ihre Schuldbeträge bei Gefahr doppelter Zahlung nur an den bestellten Güterpfleger Gottlob Burger, Gemeinderath in Birkenfeld zu entrichten.

Den 9. Juni 1877.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 14. Juni

Morgens 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach:

928 Stück Lang- und Sägholz mit 495 Fesim.

aus der Abth. Schwann, Distr. Kälbling u.

8 Buchen mit 9 Fesim.

aus der Abth. Untere Gachhalde.

Calmbach.

Buchen-Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 14. ds. Mts.

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhaus dahier:

13 Buchen mit 5,85 Fm.

aus Abth. Blindberg.

Den 10 Juni 1877.

R. Revieramt.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten:

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärt-

nerbetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,

3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben. Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei oder in einer Ackerbauschule schon erstanden oder sich sonst mit Garten- und Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbaubetrieb vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangen Jahreskurs durch Strebbarkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Taggeld beim praktischen Obst- Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweis ihres Militärverhältnisses, sich bis spätestens Montag den 2. Juli d. J., schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag, den 9. Juli d. J.,

Vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 4. Juni 1877.

R. Instituts-Direktion.

R a u.

Sindelfingen.

Eichenstammholz-Verkauf.

Im hiesigen Stadtwald kommen am Donnerstag den 14. Juni d. J.,

zur öffentlichen Versteigerung:

95 Eichen bis 14 m Länge u. 120 cm mittl. Stärke (darunter 20 schwere Klöße von 80—120 cm mittl. Stärke), 81 dergleichen Abschnitte u. 2 forchene Stämme.

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr auf der alten Stuttgarter Poststraße beim Eisenbahnübergang.

Den 5. Juni 1877.

Stadtpflege.
Däuble.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 13. d. Mts.

Vorm. 9 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Waldtheil Harbt

164 Stück Bau- und Wagner-Eichen mit 46,84 Fm., 89 Stück eichene Wagnerstangen, 40 Nm. eichene Prügel und 39 Nm. eichene Reisprügel.

Zusammenkunft beim Rathhaus.

Den 6. Juni 1877.

Schultheiß.-A. B.
Scheurer.

Birzbach,
Oberamt Calw.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft nächsten

Donnerstag den 14. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

aus dem District Zimmer ca. 120 Stück Langholz auf dem Stock und zwar:

50 Stk. I. u. II. Cl. mit 100 Fm.,

50 Stk. III. Cl. mit 75 Fm.,

ca. 20 Stk. IV. Cl. mit 50 Fm.

Hiezu werden Liebhaber auf's hiesige Rathhaus freundlich eingeladen.

Das Holz kann auf Verlangen durch Waldschätz Schöttle hier vorgezeigt werden.

Den 7. Juni 1877.

Gemeinderath.



Gräfenhausen.
Aus hiesigen Waldungen kommen am
Dienstag, den 12. d. Mts.,
von Morgens 7 1/2 Uhr an
zum Verkauf:

- 160 St. eichen Bau- und Handwerksholz mit 16,41 Fm.,
 - 3 " Nadelholz Bau- u. Handwerksholz mit 1 Fm.,
 - 63 1/2 Am. eichene Scheiter u. Brügel,
 - 30 1/2 Am. eichene Reispfingel und
 - 4 Loos unangebundenes Eichenreis zu 170 Wellen tarirt.
- Zusammenkunft bei der Ziegelhütte.
Den 8. Juni 1877.

Schultheißenamt.
Glauner.

Engelsbrand.
Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 18. d. Mts.
Morgens 8 Uhr
wird die hiesige ca. 465 ha. umfassende
Wald- und Feldjagd auf dem Rathhause
auf 3 Jahre verpachtet.
Den 9. Juni 1877.

Schultheiß
Burgbard.

Privatnachrichten.

Für 2 gute Zinszahler werden gegen
doppelte Pfandsicherheit in Gebäuden und
Gütern Anlehen von

780 & 1400 Mark
gesucht.

Anträge vermittelt

Verwaltungsaktuar
Wagner
in Salmbach.

Neuenbürg.

7 Viertel

Gras

in 3 Abtheilungen hat zu verkaufen
Dreher Weif.

Neuenbürg.

Den
Gras- & Ochmd-Ertrag
von ca. 2 Morgen hat zu verkaufen
Oberamtsbaumeister
Mayr.

Gräfenhausen.
1 1/2 Eimer

Apfel-Most

verkauft Karl Gottfr. Glauner.

Billig zu verkaufen:

**Eine eiserne
Drehbank**

mit Dual-Werk, Support und Planscheibe,
nebst vollständigem Werkzeug.
Zu erfragen bei G. Rothfuß in Neu-
enbürg.

Schwarze, violette und farbige
Schreib- und Copirtinten
empfiehlt

Jak. Meeh.

Bekanntmachung.

Wir finden uns veranlaßt, unsere frühere wiederholte Bekanntmachung, daß
wir den Besuch unseres Etablissements **nicht** gestatten können, in Erinnerung
zu bringen.

Neuenbürg, Juni 1877.

**Verwaltung der Sensenfabrik.
Trillhaus.**

Neuenbürg.

**Reine 1875er & 76er
badische Oberländer & Pfäzer
Weine**

pr. Hektoliter M. 32, 34 und 40
sowie einige bessere

Roth- & Weiß-Weine
verkaufe ich zu billigem Preise. Muster
stehen zu Dienst.

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine Familie, mit oder ohne Ver-
kaufs-Postal, vermietet
Christian Kohler.

Neuenbürg.

Backstein-Käs

in reifer, vorzüglicher Qualität
empfiehlt

L. Lustnauer.

Neuenbürg.

Ein kleineres

Logis

gleichzeitig beziehbar, vermietet
Otto Luf.

Neuenbürg.

**Soda-, Selterser- und
Teinacher-Wasser,**

letzteres bei Abnahme von mindestens 6
Krügen à 8 J in stets frischer Füllung
empfiehlt

Frau Rupp.

Conweiler.

Einen 2jährigen und einen 1 1/2jährigen

Farren

sowie einen 1 1/2jährigen

Eber

hat bis 1. Juli abzugeben

Johann Raisenbacher.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-
Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt

Jak. Meeh.

Dobel.

Bei der Rentkammerlichen Streu-Ab-
lösungskasse sind sofort

3870 Mark

zum Ausleihen parat.

Gemeindepflegler
König.

Neuenbürg.

Für Fr. Scherer in Waldrennack
(f. Enzthaler Nr. 65 u. 66) sind weiter
eingegangen:

Carl Silbereisen, Mehg. 1 M. Schulm.
Klingenstein, Calmbach 1 M. C. B. 1 M. F.
H. G. 2 M. Gesellsch. Fidelio 5 M. 70 J. C.
Seubert 6 M. C. Kommerell Höien 6 M.
Chrn. Dipp 1 M. Herzlichen Dank.

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Juni. Gestern
Morgen wurde eine Anzahl Briefstaben,
welche von Straßburg hierher gebracht
waren, auf dem freien Platze vor dem
hiesigen Bahnhofs aufgeflogen gelassen. Nach-
dem der Käfig geöffnet, flogen sie in die
Höhe, umkreisten verschiedene Male den
Bahnhofsturm und machten einen Flug
über die Stadt, gleichsam als wollten sie
sich dieselbe einmal ansehen, dann drehten
sie ihren Flug und flogen über Beiertheim
zu weiter. Zwei Stunden später war be-
reits telegraphische Meldung aus Straß-
burg hier eingetroffen, daß die besiederten
Briefboten vollzählig und wohlbehalten
angekommen seien.

Aus dem Breisgau, 6. Juni.
Ein Reisender, der sich Professor der Chemie
nennt, sucht in unserer Gegend ein Wein-
rezept zu verkaufen, und zwar zu einem
Weine ohne Gährung. Wir theilen zur
öffentlichen Warnung dieses Schmierrezept
mit: „1000 Liter Wasser, 150 Liter Wein,
80 Liter Weingeist, 7 Pfund Weinstensäure,
9 Pfund Glycerin und 9 Pfund Syrup.“
Dieser Chemieprofessor fand gottlob keine
Abnehmer, aber für seine Schmierrezepte
derbe Zurechtweisung.

Baden, 6. Juni. Ein Milchhändler,
welcher schon mehr als 40 Jahre seine
Waare in Baden absetzt, wurde bei einer
heutigen Milchuntersuchung der Verfälschung
seiner Milch mit Wasser überführt, und
von der hiesigen Polizeibehörde in eine
Geldstrafe von 50 M. nebst Kosten verur-
theilt, sowie die Konfiskation der Milch
ausgesprochen.

Pforzheim, 8. Juni. In der
gestrigen Monatsversammlung des „Garten-

tenbauvereins" wurde definitiv beschlossen, daß die projektirte Rosenausstellung Ende dieses Monats in dem Saale des Gasthofes zum "Schwarzen Adler" stattfinden solle. Nach der Stimmung, welche in der Versammlung herrschte, zu urtheilen, hat das Unternehmen von den Gärtnern und Privaten allseitige Betheiligung zu erwarten, so daß bei der hier seit Jahren immer mehr sich ausdehnenden Rosenkultur auch bei der diesmaligen Ausstellung bedeutende Fortschritte zu Tage treten werden. (P. B.)

Württemberg.

Das Kursbuch der R. Württemb. Verkehrsanstalten für den Sommer-Fahrplan 1877 mit den Eisenbahnverbindungen der benachbarten Länder und den Hauptreiserouten durch Deutschland ist ausgegeben und bei sämtlichen größeren Poststellen und Eisenbahnbillettassen, dem Zeitungskiosk hier, sowie in allen Buchhandlungen zu haben. — Sechs Bogen klein Quart, mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Post- und Eisenbahn-Karte von Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und Theilen der angrenzenden Länder in größerem Maßstabe. — Preis 80 Pf.

Stuttgart. Der Schiedmayer'schen Pianofortefabrik dahier, vormals J. und P. Schiedmayer, welche binnen 24 Jahren 13000 Instrumente fertig gestellt und abgesetzt hat, wurde die seltene Auszeichnung zu Theil, von der Königin von England zu Hoflieferanten ernannt zu werden. Es ist dies eine Auszeichnung, welche ausländischen Firmen nur höchst selten zu Theil wird.

Aus dem Oberamt Hall, 7. Juni. Heute kamen aus Wien wieder gegen 300 Stück Fettvieh in 27 Bahnwagen direkt nach Eßardshausen. In Form und Masse sind die Thiere sehenswerth. Binnen wenigen Stunden war ein großer Theil davon abgesetzt. Seit 14 Tagen sind ungefähr 600 Stück von Hr. Roth und Genossen nach Eßardshausen geliefert worden. An solchen Tagen entwickelt sich ein förmlicher Markt daselbst. Solche Zulieferungen können unmöglich ohne Rückwirkung auf unsere Viehpreise bleiben. Nächsten Donnerstags trifft wieder Sendung ein.

A u s l a n d.

London, 7. Juni. Ein entsetzlicher Unfall hat sich in Bath, wo eine vielbesuchte landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet, zugetragen. Eine Hängebrücke, auf der sich etwa 200 Menschen befanden, und Brückengeld zahlen wollten, gab nach, und stürzte mit allen Personen in den etwa 30 Fuß darunter fließenden Avon. 7 Menschen wurden getödtet, verschiedene gefährlich verletzt, andere sollen vom Strom fortgerissen worden sein.

Philadelphia, 24. Mai. Wenn uns nicht alle Anzeichen trügen, so beginnt in den Ver. Staaten das Geschäftswesen, das seit einigen Jahren so sehr gestockt und Tausende unglücklich gemacht hat, wieder allmählig aufzuleben. Aus allen Theilen der Union kommen erfreuliche Nachrichten von dem Wiederaufschwung der einst zur hohen Blüthe gelangten Industrie.

Vom Krieg.

Nachrichten, die der Presse aus Jassy zukommen, lassen vermuthen, daß der Aufmarsch, der russischen Armee in Rumänien bereits beendet ist und mit dem Eintritt eines niederen Wasserstandes an der Donau werden die russischen Uebergangsversuche beginnen. In dieser Richtung gewinnt die Donaustraße bei Nikopolis täglich an Bedeutung, da bei Turn-Mugurelli eine auffallende Menge russischer Truppen konzentriert sind.

In der Berichterstattung über die Gesichte zwischen Türken und Montenegrinern wird dem Telegraphen ein Grad von Geduld zugemuthet, der demjenigen, den das Papier besigt, nichts nachgibt. Auch in den beiden letzten Zusammenstößen haben natürlich wieder beide gefiegt, jeder von ihnen den anderen in die Flucht geschlagen, keiner das Schlachtfeld anders, als mit Terraingewinn verlassen.

Aus Erzerum den 18. Mai wird der Pol. Korr. geschrieben: Ganz Erzerum ist trotz seiner 60,000 Einwohner und seiner Eigenschaft als Hauptstadt des Vilajets nichts als ein Haufe auf einander gedrängter Holzhäuser und Hütten, zum großen Theile mit Fenstern von gelbem Papier versehen. Das einzige halbwegs einem Gebäude gleichende Lokal ist der Konak des Wali. Bei einem eventuellen Bombardement müßte am ersten Tage die ganze Stadt in Flammen aufgehen. Man kann sich demnach vorstellen, mit welchem Gemüthe die hiesige Einwohnerschaft ohne Unterschied der Religion und der Nationalität der weiteren Entwicklung der Dinge entgegenfieht.

Mussa Pascha, der kühne Kurdenführer, der angeblich durch einen Handstreich sich Ardahans wieder bemächtigt haben sollte, ist am 29. Mai auf dem Wege nach Kars in Bekli Ahmed überfallen, geschlagen und seine Schaar vollständig zerstört, Muktar damit seiner besten Kavallerie beraubt worden. Mussa selbst ist unter den Vermissten. Muktar steht zwischen Sewin und Chorassan, südwärts von Olti, in einer Stellung, die schwerlich haltbar ist, da die Russen dieselben zu umgehen im Begriff sind.

London, 4. Juni. Reuters Office meldet aus Konstantinopel: Die über Soghlanli und Karakilissa vorgerückten Russen sind nur noch 6 Stunden von Erzerum entfernt.

Die Berichte über den Sturm und die Einnahme von Ardahan stellen den beiderseitigen Verlust als beträchtlicher heraus, als man anfangs annahm. Nach der Angabe des gefangenen Paschas soll der Verlust der Türken gegen 4000 Mann betragen, die bei dem Sturme gegen die Außenwerke, die Zitabelle und besonders bei dem heftigen Kampfe in den Straßen der Stadt gefallen sind. Die türkische Besatzung soll sich in völliger Auflösung in der Umgegend zerstreut haben. Die Russen geben ihren Verlust auf 500 Mann an. Der Held der Tages war der General Heimann.

Miszellen.

Die Geheimnisse des Apfelbaums.

(Fortsetzung)

Eine neue Wellenmasse, höher und weiterhin rollend, als die früheren, warf die schäumende, zischende Brandung über das Brack hin.

"Das Segel voll!" rief Peter Giese dem am Steuer stehenden Knecht zu und holte die hin und her schlagende Klüverschoot scharf an den Wind. "Diese Rüge voll Rühle kommt zur rechten Zeit. Hurrah! Hurrah!"

"Hurrah!" entgegnete der Knecht frohen Muthes.

Das Schiff gewann eine schnellere Fahrt. Als es aus dem Bereiche des Bracks war, brach dieses, der Gewalt der anstürmenden Brandung weichend, zusammen.

"Das war Hülfe in der Noth," sagte Knecht Marz aufathmend. "Ihr habt ihn gut festgehalten."

"Es war Gottes Arm, der uns Beide hielt!" entgegnete Peter Giese mit gefalteten Händen.

Der Fremde erholte sich erst nach und nach. Er trank aus dem Holztruge in langen Zügen und verschlang das Stück Brod, das ihm gereicht wurde, mit gieriger Hast.

"Der arme Kerl muß lange gefastet haben", sagte Peter Giese. "Sieh ihm jetzt nichts mehr; er muß sich erst wieder ans Essen gewöhnen. Auch schläft er mir unter den Händen ein. Wenn er wieder munter wird, soll er einen heißen Kasse haben, wenn es bei dem hohen Seegange möglich wird, Feuer anzumachen. Mehr anluven, Marz, dann ist es möglich, falls die Brise wächst, zur Nachtzeit unter Land und in schlechtes Wasser zu laufen."

"Anluven ist es!" sagte der Knecht und nach einigen Stunden lagen sie wohlbehalten unter dem Schutze des hohen Seebeiches vor Anker.

Der Fremde hatte sich einigermaßen erholt. Peter Giese setzte sich zu ihm, schenkte den verheißenen Kasse ein und sagte:

"Wenn wir Morgen bei Zeiten Segel setzen, sind wir vor der Mittagsstunde an Ort und Stelle. Ich quartiere Euch bei mir ein und Ihr könnt Euch mit aller Gemächlichkeit vollends erholen."

Der Fremde war ein junger Mann mit einem offenen Gesicht, das die Spuren der überstandenen Strapazen zeigte. Um seine Lippen zog sich ein melancholischer Zug, der auf ein banges Geheimniß deutete, das er mit sich herumtrug. Er bot dem Schiffer die Hand und sagte einige Worte. Die deutsche Sprache ward ihm schwer, doch konnte er sich darin verständlich machen. Peter Giese wunderte sich darüber. Er meinte, der Gast, den die See ihm zuwarf, käme von weither, wo eben nicht viele deutsch-heimisch wären. Der Fremde entgegnete, daß er von einem deutschen Vater abstamme und von diesem die Sprache gelernt habe.

Peter Giese beruhigte sich dabei. Es war nicht seine Art, die Leute, mit denen er zusammentraf, bis aufs Blut auszufra-



gen. Der Fremde ergriff nochmals seine Hand und sagte:

„Ihr habt viel an mir gethan, indem ihr mich am Leben erhieltet. Es wäre eine große Schuld ungetilgt geblieben, wenn ich mit den Uebrigen umgekommen wäre.“

Da Peter Giese nicht verstand, was damit gemeint sei, suchte er mit den Achseln. Jener sprach weiter:

„Ich werde Euch den Dienst, den Ihr mir geleistet, nicht vergessen. Er wiegt um so schwerer, als man hierorts leicht das Segentheil befürchten muß, da bei Euch der Glaube herrscht, daß der Gerettete seinen Retter todtschlägt.“

Peter Giese schrak unwillkürlich zurück und Jener fuhr in seiner langsamen Weise fort:

„... und weil ich vernahm, daß dieser Glaube hierorts einmal in trauriger Weise sich erfüllte.“

„Woher wißt ihr das?“ rief Peter Giese erschreckt und rückte unwillkürlich nach dem äußersten Ende der Bank, worauf sie saßen.

Der Fremde antwortete nicht darauf. Er hatte die Frage wohl kaum gehört, so sehr schien er mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Er lehnte den Kopf gegen die Wand und schloß die Augen.

Peter Giese ließ ihn gewähren und ging nicht ohne Herzklopfen an Deck, um nach Wind und Wetter zu sehen.

„Noch eine Stunde“, sagte der Knecht, „dann können wir Segel machen.“

„Es ist gut“, antwortete Peter Giese und sah in die vorüberfliehende Fluth. (Fortsetzung folgt.)

Ueber Nadelreisstreu.

(Aus dem Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft.)

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins in Ellwangen hat auf ergangene Aufforderung für die XXVIII. Wanderversammlung württembergischer Landwirthe in Calw am 6. und 7. Juni 1876 folgendes Thema zur Verathung vorgeschlagen:

„Im Ellwanger, Welzheimer Wald im Frankenwald und den meisten Nadelholzgegenden Württembergs wird die sogenannte Nadelstreu (Nadelreisstreu) zur Einstreu sehr gesucht und theuer bezahlt, während andere Surrogate wie Laub, Moos, Heide, dürres Waldgras u. s. w. weit weniger gesucht sind und nur in Nothjahren begehrt werden.“

Sicherem Vernehmen nach ist dieses Verhältniß im württembergischen Schwarzwald geradezu umgekehrt, indem die Nadelstreu (Nadelreisstreu) dort verachtet wird, dagegen die sogenannte Rehsstreu, insbesondere Moos, Laub und sogar die sehr schwer zu gewinnende Heidenstreu um so begehrt sind.

Ist dieser Widerwille durch die dortigen örtlichen Verhältnisse begründet, oder welche Wege sind einzuschlagen, um der Nadelreisstreu auch dort den Angesichts der Laubstreu-Ablösung so wünschenswerthen Eingang zu verschaffen?

Diese Frage stand zwar als Punkt 11 (vorletzter) auf der Tagesordnung in Calw,

kam aber angeblich wegen Mangel an Zeit nicht zur Verathung. In der Annahme, daß dieselbe auch für Oberschwaben Interesse habe, wurde das vorgetragene Thema nun auch für die heurige Wanderversammlung in Ulm vorgeschlagen und von derselben angenommen, und zu dessen Einleitung von dem Unterzeichneten folgendes kurze Referat geschrieben:

Düngerbeschaffung ist die Lebensfrage der Landwirthschaft, besonders in rauhem Klima, wo man dergleichen niemals zu viel haben kann, in der Regel aber zu wenig hat. Außer dem treibenden und belebenden Stickstoff müssen dem Aderbau die mineralischen Bestandtheile, welche ihm durch die geernteten Kulturpflanzen entzogen wurden, also die Aischenbestandtheile der letzteren, wieder zurückgegeben werden, wenn er nicht verarmen soll. Um den von Jahr zu Jahr sich steigenden Ansprüchen an die landwirthschaftliche Produktion gerecht werden zu können, trachtet deshalb heut zu Tage jeder vernünftige Landwirth unter Zuhilfenahme der importirten und künstlichen Düngemittel, die Stalldüngererzeugung fort und fort wenigstens quantitativ zu steigern. Soll aber mehr Stalldünger erzeugt werden, so bedarf man größerer Futterstoffmengen und reichlicher Einstreu. Wo es an Heu, Klee u. s. w. gebricht, da muß das Stroh der Sommerfrüchte und endlich auch jenes der Winterfrüchte zur Fütterung anshelfen. Wo bleibt aber dann das Streumaterial, das für das Stallvieh durchaus nothwendig ist, schon um ihm ein trockenes Lager zu bereiten, nicht weniger aber auch zur Aufnahme der trockenen und flüssigen Excremente? Wo das Stroh hiezu fehlt, da greift man nach dem, was der Wald zu bieten vermag, dem Laub und Nadelabfall, dem Moose, dem Unkrautwuchs und den Ästen und Zweigen der Nadelhölzer. Ja es gibt gegenwärtig sehr viele Wirthschaften, wo alles Stroh verrottet, oder selbst verkauft und nur Waldstreu eingestreut wird. Dieses trifft mehr oder weniger zu in allen Keupergegenden des Landes, auf den armen Sand- oder Lettenböden des Ellwanger, Welzheimer und Mainhardter Waldes, dem Schurwald, Stromberg, im eigentlichen Schwarzwald, vielleicht auch in einigen Theilen Oberschwabens, wie in den Holzstöcken u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Apfelsinen-Liqueur wie er sein soll. Man schält Orangen, trennt das rein ausgelöste Fleisch und preßt dieses in einem reinen Tuche aus; davon wiegt man 1 Kilo ab. Die gelbe Schale von diesen ca. 10 Orangen schält man recht fein von der dicken weißen Haut ab und zieht sämmtliche so erhaltene Schalen in 1 Kilo feinst rectificirtem Alkohol über Nacht ab; zu dem erhaltenen 1 Kilo Orangensaft setzt man ebenfalls 1 Kilo feinsten Alkohol zu, um ihn vor Gährung zu schützen. Nachdem dies geschehen, setzt man zu beiden erhaltenen Flüssigkeiten 2 1/2 Kilo weißen Zuckersyrup (aus 1 1/2 Kilo Zucker und 1 Kilo Wasser bereitet) zu, schüttelt gut und läßt rubig setzen.

Erdbeeren-Liqueur. Hiezu nimmt man 6 Kilo Erdbeeren, 60 Gramm Veilchenwurzelpulver, 4 Kilo feinsten Alkohol, läßt diese Ingredienzien 48 Stunden lang auf einander wirken und preßt ab, setzt dann 2 1/2 Kilo Zuckersyrup, wie oben bereits angegeben, zu.

Bei Himbeeren, Quitten, Kirichen nimmt man 4 Kilo abgepreßten Saft dieser Früchte, kocht denselben einmal auf und setzt zu dem klaren abgeschäumten Obstsaft 4 Kilo feinsten, nur 60 bis 65 Grad starken Alkohol und 6 Kilo Zuckersyrup zu.

Ledum Palustre-Essenz gegen den Stich von Schnaken und anderen Insekten. Dr. Tasse sagt in seiner Materia medica über dieses Mittel: eine seine merkwürdigsten Eigenschaften besteht darin, daß es die Kraft besitzt, die gütigen Wirkungen und das unausbleibliche Jucken von Mosquito- und anderen Insektenstichen fast augenblicklich zu heben. Stiche von Bienen, Hornissen, Wespen und Schnaken werden rasch durch den äußeren Gebrauch geheilt. Man hat sogar Versuche gemacht, um zu erproben, ob diese Essenz auch gegen den Biß giftiger Reptile wirksam sein möchte, und hat zu diesem Zweck davon jungen Kagen eingegeben, die man dann von giftigen Katern in den Fuß beißen ließ: es erfolgte nur eine leichte Anschwellung des verletzten Gliedes.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Juni 1877.
20-Frankenstücke . . . 16 M. 26 S

W i l d b a d.

Strassen-Bau-Akkord.

Die Correktionsarbeiten an der Enz-Murathalstraße in der Markung Wildbad von der Mudenwiese bis zum Christophshof, welche überschläglich berechnet sind:

Erdbarbeiten . . . 4071 M. 91 S
Chaussuringsarbeiten . . . 5397 M. 50 S
Dohlen u. Stützmauern 3246 M. 67 S

zusammen zu 12716 M. 8 S

sollen im Submissionsweg vergeben werden. Kostenvoranschlag, Bedingungen und Pläne liegen von

Donnerstag, den 14. I. Mts., an, auf dem Rathhaus in Wildbad zur Einsicht auf.

Angebote in Procenten ausgedrückt, sind mit amtlich beglaubigten Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen belegt und versiegelt bis

Montag, den 18. I. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

unterzeichneter Stelle auf dem Rathhause in Wildbad zu übergeben, um welche Zeit die Oeffneröffnung stattfindet, bei welcher die Submittenten anwohnen können.

Hirsau, den 10. Juni 1877.

K. Straßenbau-Inspektion Calw.
F e l d w e g.

